

Doppelspur im Laufental verzögert sich um ein weiteres Jahr

Baudirektion rechnet mit einer Inbetriebnahme erst 2023

Von Thomas Dähler

Liestal. Auf den zweiten Schnellzug auf der SBB-Linie Basel-Biel müssen die Benutzerinnen und Benutzer bis 2023 warten. Noch Ende letzten Jahres hatte Baudirektorin Sabine Pegoraro der Bevölkerung an einer Veranstaltung im Laufental eine Inbetriebnahme im Dezember 2021 in Aussicht gestellt. Auch der Landrat ging bei der Verabschiedung der Vorlage zur Vorfinanzierung der Doppelspur von einer Inbetriebnahme zum Fahrplanwechsel Ende 2021 aus.

Die gestern verbreitete Mitteilung der Bau- und Umweltschutzdirektion enthält keinerlei Hinweis auf die Verzögerung des Projekts. Im Gegenteil: Gemäss der Mitteilung kann die Doppelspur gar zwei Jahre früher in Betrieb genommen werden, denn in der Baudirektion war man inzwischen von einem neuen Zeitplan ausgegangen, ohne die Bevölkerung darüber zu informieren. Die zuständige Behörde war nämlich zur Überzeugung gelangt, dass eine neue Brücke in Grellingen als Ersatz für die heutigen Bahnübergänge gebaut werden müsse – ein Projekt, das bei der Behandlung der Vorfinanzierung im vergangenen Mai im Landrat nicht zur Sprache kam. «Mit der Erstellung dieses aufwendigen Bauwerks wäre eine Inbetriebnahme der Doppelspur frühestens ab 2025 realistisch ge-

wesen», heisst es jetzt in der gestern verbreiteten Medienmitteilung. Dies ist nun nicht nötig. Die beiden Bahnübergänge in Grellingen könnten beibehalten werden; der kleinere Bahnübergang am Dorfausgang Richtung Duggingen wird geschlossen.

Die Verzögerung um ein weiteres Jahr ist der vorläufige Schlusspunkt der leidvollen jüngeren Vergangenheit der Jurabahn. Zurzeit nämlich sind die Direktverbindungen von Basel durchs Laufental in die Westschweiz unterbrochen. Die Intercity-Neigezüge enden in Biel, und der seit Langem in Aussicht gestellte zweite Schnellzug Basel-Biel lässt weiter auf sich warten.

Immer weiter hinausgeschoben

Um die Aufwertung der Jurabahn zu beschleunigen, hat der Landrat im Mai eine Vorlage zur Vorfinanzierung des Doppelspur-Ausbaus verabschiedet. Noch im 8. Generellen Leistungsauftrag, der im vergangenen Jahr an den Landrat überwiesen wurde, war die Inbetriebnahme für Dezember 2020 in Aussicht gestellt worden, später dann für Dezember 2021.

Beschlossen die eidgenössischen Räte den Ausbau der Bahnlinie im Laufental, kann ab 2020 mit Bundesgeldern für die Doppelspur gerechnet werden. Eine Inbetriebnahme 2023 wäre demnach aus heutiger Sicht auch ohne die beschlossene Vorfinanzierung möglich.

Eigenkapital des Kantons nach unten korrigiert

Der Landrat genehmigt Jahresbericht und Rechnung 2016

Von Thomas Dähler

Liestal. Der Landrat hat den Jahresbericht und die Rechnung 2016 gestern in Liestal einstimmig verabschiedet. Anders als von der Regierung beabsichtigt hat der Landrat jedoch den Fonds für regionale Infrastrukturvorhaben nicht aufgelöst. Damit reduziert sich das Eigenkapital des Kantons um 109 Millionen Franken. Neu bleiben von den vermeintlichen 420 Millionen Franken Eigenkapital nur noch 311 Millionen übrig.



Landrat

Berichterstattung aus dem Baselbieter Parlament

Quer durch alle Fraktionen wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass sich die Kantonskasse auf dem Weg zur Besserung befindet. Hervorgehoben wurden die schwarzen Zahlen im operativen Ergebnis, das einen Überschuss von 74 Millionen Franken aufweist. Hans Jürgen Ringenberg (SVP) etwa erklärte, die SVP sei mit dem Rechnungsabschluss «nicht unzufrieden», würden die Entlastungs-

massnahmen sich doch auch im Ergebnis niederschlagen. Klaus Kirchmayr (Grüne) sprach gar von «ersten Sonnenstrahlen».

Dennoch musste der Rat, wie von der Finanzkommission auf Vorschlag von Urs Kaufmann (SP) beantragt, eine Korrektur in dreistelliger Millionenhöhe vornehmen. Kaufmann kritisierte gestern die öffentlich gewordenen Differenzen zwischen Finanzdirektor Anton Lauber und Baudirektorin Sabine Pegoraro um die Übernahme der Hochleistungsstrassen H18 und A22. Das dreistellige Millionenloch ist auf damit verbundene vorzeitige Abschreibungen zurückzuführen.

Die H18 Liesberg-Muttenz und die A22 Pratteln-Sissach übernimmt in drei Jahren der Bund, und zwar entschädigungslos, wie es im Bundesgesetz über die Nationalstrassen festgelegt ist. Die deswegen fällig werdenden Abschreibungen von rund 100 Millionen Franken werden nun nach dem Beschluss des Landrats dem Fonds für regionale Infrastrukturvorhaben entnommen, sodass die dort aktuell vorhandenen 109 Millionen Franken nicht wie von der Regierung geplant ins Eigenkapital überführt werden können.

Regierungsrätin Pegoraro hatte im vergangenen Jahr stets nur die mit der Übernahme der Strassen ins Nationalstrassennetz verbundenen Einsparungen hervorgehoben, dabei aber die entschädigungslose Abgabe an den Bund nicht beachtet.

Öffentliche Vorwürfe

Dies hatte bei deren Bekanntgabe zu öffentlichen Vorwürfen der Regierung geführt. Die Angaben der Baudirektion im Aufgaben- und Finanzplan würden nicht zutreffen, erklärte die Regierung in der entsprechenden Medienmitteilung. «Der Regierungsrat hat die Bau- und Umweltschutzdirektion beauftragt, den Sachverhalt so rasch wie möglich zu klären», stand es in der Erklärung der Regierung.

Diese Strafaufgabe hat nun die Finanzkommission des Landrats übernommen. Mit dessen Korrektur der Rechnung konnte nun vermieden werden, dass die kommenden Abschlüsse durch die unvorhergesehenen Abschreibungen belastet werden müssen. SP-Sprecher Kaufmann meinte sogar, er hätte es ohnehin schade gefunden, wenn der Infrastrukturfonds aufgelöst worden wäre.

Augstburger mit gutem Resultat – Pegoraro taucht

Baudirektorin wird mit dürrtigem Wahlergebnis zum dritten Mal Regierungspräsidentin



Die Spitze des Kantons. Peter Riebli, Hannes Schweizer, Elisabeth Augstburger, Sabine Pegoraro und Monica Gschwind (von links). Foto Florian Bärtschiger

Von Thomas Gubler

Liestal. Im Kanton Baselland werden in der Regel bei Präsidentschaftswahlen keine Abstufungen vorgenommen und selten Denkkzettel verteilt. Es sind mehr die Zwischentöne, welche Hinweise auf politische Stimmungen und Befindlichkeiten liefern. Das war gestern bei der Wahl der Spitzen von Landrat und Regierung für das Jahr 2017/2018 nicht anders. Es wurde letztlich manierlich gewählt, mit einem Ausreisser allerdings – zumindest für Baselbieter Verhältnisse. Die neue Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger (EVP), der erste Vizepräsident Hannes Schweizer (SP) und der zweite Vizepräsident Peter Riebli (SVP) wurden mit guten bis sehr guten Resultaten gewählt. Ähnliches gilt für Monica Gschwinds Wahl zur neuen Vize-Regierungspräsidentin. Anders sieht es für Baudirektorin Sabine Pegoraro aus: Sie musste bei der Wahl zur Regierungspräsidentin fast schon unten durch.

Doch das Positive vorweg. Die neue Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger kann mit ihrem Wahlergebnis zufrieden sein. Als Vertreterin einer

Kleinpartei erzielte sie bei 84 ausgeteilten und 80 gültigen Stimmzetteln 75 Stimmen. Neun Zettel blieben leer oder enthielten andere Namen. Vor Jahresfrist musste Augstburger sich bei der Wahl zur ersten Vizepräsidentin noch mit 70 Stimmen begnügen. Ebenfalls auf 75 Stimmen, bei 80 gültigen Zetteln, kam der neue erste Vizepräsident Hannes Schweizer (SP), der voraussichtlich in einem Jahr auf dem Präsidentenstuhl Platz nehmen wird. Der zweite Vize Peter Riebli (SVP) erzielte sogar 77 Stimmen, bei 81 gültigen Stimmzetteln.

Rekordverdächtig tief

Bescheiden dagegen das Resultat von Sabine Pegoraro (FDP). Die Baudirektorin wurde gestern bei 84 ausgeteilten Stimmen mit 57 Stimmen zum dritten Mal zur Regierungspräsidentin gewählt. 17 Stimmzettel waren leer, zehn enthielten andere Namen. Diese Stimmenzahl – nochmals zehn Stimmen weniger als vor Jahresfrist bei ihrer Wahl zur Vizepräsidentin – ist für eine Regierungspräsidentenwahl zumindest in jüngerer Zeit rekordverdächtig tief. Und einmal mehr entstand auch gestern

wieder der Eindruck, dass es um die FDP-Magistratin zunehmend einsamer wird. Man geht jedenfalls kaum fehl in der Annahme, dass ihr auch FDP-Abgeordnete die Stimme vorenthalten haben. Und auch wenn diesbezügliche Vergleiche hinken mögen, so könnte der Kontrast zur Präsidentenwahl vor einem Jahr kaum grösser sein: 2016 wurde Thomas Weber (SVP) mit 81 von 83 Stimmen zum Regierungspräsidenten gewählt. Vor fünf Jahren hatte die Sache für Sabine Pegoraro noch anders ausgesehen. 2012 wurde sie noch mit 74 von 85 gültigen Stimmen zum zweiten Mal Baselbieter Regierungspräsidentin.

Pegoraros Stimmenzahl ist für eine Regierungspräsidentin rekordverdächtig tief.

Rückblickend musste man die Präsentation der beiden Präsidentinnen fast schon als symptomatisch für das spätere Wahlergebnis betrachten. Während EVP-Landrätin Sara Fritz ihre Kollegin Elisabeth Augstburger angesichts des seltenen Ereignisses für die EVP fast

schon euphorisch präsentierte, stellte für FDP-Fraktionschef Rolf Richter die Präsentation seiner Kandidatin für das Regierungspräsidium fast schon ein Routinegeschäft dar. Schliesslich war zum dritten Mal.

Erfolg für Gschwind

Sabine Pegoraros gestriges Wahlergebnis ist eigentlich nur vergleichbar mit demjenigen von Adrian Ballmer im Jahr 2012. Damals erzielte Finanzdirektor Adrian Ballmer, der zu diesem Zeitpunkt wegen Sparübungen im Kreuzfeuer der Kritik stand, ebenfalls ein dürrtiges Resultat: Ballmer erzielte 49 von 54 gültigen Stimmen, bei 29 leeren Stimmzetteln. Allerdings ging es damals bloss um die Wahl zum Vizepräsidenten. Zur Präsidentenwahl kam es dann nicht mehr, weil Ballmer ein Jahr später aus der Regierung ausschied.

Bleibt das Resultat von Regierungsvizepräsidentin Monica Gschwind (FDP). Mit 70 Stimmen bei 75 gültigen Stimmzetteln lässt sich dieses durchaus sehen. Die Bildungsdirektorin konnte nach einem etwas harzigen Start mit dem am Montag präsentierten Uni-Leistungsauftrag einen ersten Erfolg erzielen.

Frenkendörfer Kurde wurde freigelassen

Türkische Justiz hat reagiert

Frenkendorf/Südanatolien. Drei Türken und Kurden aus der Region hatte die türkische Justiz innerhalb weniger Wochen in der Türkei festgehalten oder verhaftet. Erst Recherchen der BaZ brachten die Nachricht der Verhaftungen Mitte Mai ans Licht. Ein Verhafteter wurde kurz darauf wieder freigelassen. Gestern wurde dann auch der Frenkendörfer Kurde A.I., der über eine Niederlassungsbewilligung C verfügt, im südanatolischen Maras auf freien Fuss gesetzt. Das berichten Familienmitglieder der BaZ. Er wolle so schnell wie möglich wieder in seine Frenkendörfer Heimat reisen. Derzeit sitzt ein türkisch-schweizerischer Doppelbürger weiterhin in Haft. Ihm wird genau wie A.I. die Nähe zu terroristischen Organisationen vorgeworfen. Ob dieser Vorwurf handfest ist, bleibt fraglich. sa

Nachrichten

Während einer Stunde keinen Strom mehr

Münchenstein/Reinach. Gestern fiel zwischen 7 und 8 Uhr in Teilen der Gemeinden Münchenstein und Reinach der Strom aus. Betroffen waren insgesamt 3820 Kundinnen und Kunden. Ein erster kurzer Unterbruch um 6.52 Uhr wurde von der betriebsführenden EBM-Stelle direkt behoben. Infolge eines Kurzschlusses im 13-kV-Netz kam es um 7.08 Uhr zu einem zweiten Unterbruch, der mittels Umschaltungen behoben werden konnte. Die EBM empfiehlt, die Uhren an den elektrischen Geräten wie Heizungen, Kochanlagen, Wecker und so weiter zu prüfen und neu einzustellen.

Regen überflutet Keller und Liftschächte

Liestal. Bei der Polizei gingen am Mittwochabend, ab etwa 20 Uhr, Dutzende Meldungen wegen der starken Regenfälle ein. Mehrere Keller standen unter Wasser. Die Lage habe sich mittlerweile normalisiert, schreibt die Polizei. Verletzt worden sei niemand. Elf Einsätze hatte die Feuerwehr in der Gemeinde Arlesheim. Acht Mal musste sie in der Gemeinde Muttenz ausrücken. In den meisten Fällen wurden Keller oder Liftschächte überflutet.